Soziologisches Kolloquium

Der Lehrstuhlbereich Soziologie der Sektion Phil./WK führt am 13. Oktober ein soziologisches Kolloquium durch. Doz. Dr. Horst Taubert, Sekretär des Wissenschaftlichen Rates für soziologische Forschung bei der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, spricht zur „Auswertung des IX. Weltkongresses für Soziologie in Uppsala (Schweden) August 1978. Die Veranstaltung findet im Hörsaal 14 des Hörsaalkomplexes der KMU statt.

Promotionen

Promotion B

Sektion Chemie

Dr. Horst Remane, am 12. Oktober, 13.30 Uhr, 701, Liebigstr. 18, Hörsaal III: **Spektroskopische und massenspektroskopische Untersuchungen zum Nachweis intramolekularer Wechselwirkungen in ausgewählten Heteracycloalkanderivaten.**

Dr. Lothar Beyer: Zur Komplexchemie von 1,3-Dichalkogenverbindungen und Kobalt(III)pentaaminen.

Promotion A

Sektion Physik

Erik Danckwardt, am 24. Oktober, 14 Uhr, 701, Talstr. 35, Fachbereich Geophysik: **Spektrale Analyse reflexionsseismischer Daten zur Bestimmung der Absorptionsverteilung und des Feinschichtaufbaus im Untergrund.**

Sektion TV

Hans-Peter Gerhardt und Winfried Hoffmann (Kollektivdissertation): Studienabschnitte in der sozialistischen Praxis (Praktika) als Gegenstand der Hoch- und Fachschuldidaktik (Bereich Landwirtschaft). Eine theoretisch-konzeptionelle Grundlegung.

Sektion Germanistik/Literaturwissenschaft

Antonia Pezold: Probleme des Übergangs von der bürgerlichen zur sozialistischen Lyrik bei Wladimir Majakowski, Johannes R. Becher und Attila Jozsef.

Die Uni-Buchhandlung informiert

Medizin/Naturwissenschaft/Mathematik

Feustel
Abstammungsgeschichte des Menschen
VEB Gustav Fischer Verlag Jena, 2. durchges. und ergänzte Aufl., 1978, 380 S. mit 113 Abb. und 3 Beilagen, Br., 15 Mark

Schulze
Kleines erläuterndes Wörterbuch der Krankheitsbezeichnungen und Symptome
VEB Georg Thieme Verlag Leipzig, 2. unveränd. Aufl., 72 S., Br., 10 Mark

Reinhold
Leistungsbewertung Koronarkranker
Verlag Theodor Steinkopff Dresden 1978, 137 S. mit 19 Abb., 35 Tab. und 6 Anlagen, Br., 30,50 Mark

Bentz und Mitarbeiter
Grundlagen der Pharmazie und Arzneiverordnung für Veterinärmediziner
S. Hirzel Verlag Leipzig 1978, 306 S. mit 21 z. T. farb. Abb. und 11 Tab., Kunstldr., 29 Mark

Brückner
Frakturen und Luxationen
VEB Verlag Volk und Gesundheit Berlin, 3. bearb. Aufl., 239 S. mit 152 z. T. farb. Abb., Leinen, 26,60 Mark

Studienwunsch Mathematik
BSB B. G. Teubner Verlagsgesellschaft Leipzig, 1. Aufl., 162 S., Br., 7,90 Mark

Schon jetzt ein gutes Verhältnis

Erste Eindrücke von der neuen UB-Zweigstelle im Hörsaalkomplex

Doris Mallast, Geschichte, 4. Studienjahr:
Allzu oft war ich noch nicht hier. Was mir aber schon aufgefallen ist: Für die zukünftige Literatur wurde erfreulicherweise viel Platz gelassen. Eine neue Bibliothek bringt natürlich erst einmal Orientierungsschwierigkeiten mit sich. Aber die Bibliothekarinnen sind ausgesprochen zuvorkommend. Was mich noch stört? Die Öffnungszeiten könnten abends länger sein. Kaum sind unsere Lehrveranstaltungen zu Ende, wird hier zugemacht.

Anwar Al-Ghassani, Aspirant, Sektion Journalistik:
Normalerweise bin ich gegenüber neuen Gebäuden nicht gerade aufgeschlossen. Aber ich muß zugeben, daß diese Bibliothek sehr gute Bedingungen für effektive Lern- und Forschungstätigkeit bietet. Atmosphäre, Lichtverhältnisse und Räumlichkeiten haben mich überzeugt.

Uwe Rösler, WK, 4. Studienjahr:
Ich wollte selbst schon an die Uni-Zeitung schreiben. Die Einrichtung hier ist wirklich gut. Wenn ich da an die Wifa denke ... Zur Zeit fehlen hier aber noch bestimmte Bücher. Die Öffnungszeiten würde ich auch nicht als besonders glücklich bezeichnen. Sind diese Mängel noch beseitigt, könnte ich mir keine bessere Arbeitsatmosphäre wünschen.

Peter Wiener, Geschichte, 3. Studienjahr:
Ich bin seit zwei Stunden das erste Mal hier. In unserer sprachwissenschaftlichen Bibliothek gab es ein ständiges Stühleknarren und Türenschlagen. Und häufig ging es recht hektisch zu, wenn sich die Leute durch die Stuhlreihen zwängten. Ein anderer großer Vorteil hier, zumindest zukünftig: Alle notwendigen Lehrmaterialien sind beisammen.

Dietmar Philipp, Journalistik, 4. Studienjahr:
Ich war jetzt schon öfter hier. Die neuen Lesesäle liegen sehr günstig. Die Gestaltung der Räume finde ich bemerkenswert. Das erste, was mir auch schon von außen auffiel, waren die riesengroßen Fenster in der oberen Etage. Und natürlich die günstige Platzverteilung. Ich finde es aber nicht gut, daß morgens erst 9 Uhr geöffnet wird. Ich habe ausschließlich nachmittags Unterricht, bleiben mir also für die Arbeit in der Bibliothek nur die Vormittagsstunden.

Gertraud Kuntzsch, Bibliothekarin:
Hier im Zeitschriftenlesesaal habe ich einen schönen Arbeitsraum. Zur Zeit öffnen wir nur im Probebetrieb. Einiges ist für die vollständige Ausrüstung der Bibliothek noch zu tun. Die Studenten haben dafür Verständnis. Ein gutes Verhältnis hat sich schon jetzt herausgebildet.

Damit die Premiere gelingt

Eine Generalprobe ganz besonderer Art geht zur Zeit in den Mauern des neuen Hörsaalkomplexes über die Bühne. Die gesellschaftswissenschaftliche Zweigstelle der UB hat geöffnet. Zunächst noch im Probebetrieb. Die Eröffnung der drei neuen Lesesäle und der Ausleihe hat sich schnell herumgesprochen. Kein Wunder, so zentral, wie sie liegen! Aber das ist nur ein kleines Plus der Zweigstelle gegenüber dem, was sie bietet und noch bieten wird. Zum Beispiel absolute Ruhe. Die Teppiche schlucken jeden lauten Schritt. Angenehm groß auch die Arbeitstische. Ganze Enzyklopädien finden hier Platz. Und auch für die persönlichen Sachen bleibt noch ein Eckchen. Die Akteure, sprich: die Leser, können hier also voll aufspielen.

Sicher, zur Zeit fehlt noch einiges, was eine moderne Bibliothek auch wirklich vollkommen macht. Zum Beispiel weitere Buchbestände. Aber innerhalb der nächsten vier Wochen werden sie noch in die Lesesäle kommen. Die Premiere, sprich: offizielle Übergabe am 23. Oktober wird jedenfalls kein Reinfall. Denn bis dahin werden die Kolleginnen und Kollegen noch zentnerweise gebundenes Papier katalogisieren, einordnen. Ein riesiges Arbeitspensum also. Das erklärt auch die momentane Öffnungszeit. Genosse Ebert, Leiter der Zweigstelle, verspricht Änderung: „Wir planen, ab 16. Oktober im Zweischichtsystem zu arbeiten. Voraussichtlich wird dann von 8 bis 21 Uhr geöffnet sein." Gute Aussichten für diejenigen, die diese Bühne erobern wollen.

Wenn in den nächsten Wochen der gesamte geplante Bestand für die Wissenschaftler und Studenten erhältlich sein wird, liegen auch Bücher ganz besonderer Art in den Lesesälen aus. Solche nämlich, wo Vorschläge für den „Spielplan" der Bibliothek hineingeschrieben werden können. Zunächst jedoch: Alle Anstrengungen für eine gelungene Premiere! Und natürlich großer Dank an jene, die das alles geschaffen haben!

Esther Rethfeldt

(Mehr über die neue Einrichtung in den nächsten Ausgaben; d. Red.)

„Gehschule" der Orthopädischen Klinik besteht 20 Jahre

Am 26. September beging die Gehschule der Abteilung technische Orthopädie der Orthopädischen Klinik der Karl-Marx-Universität ihr 20jähriges Bestehen.

Die Gehschule ist eine Einrichtung zur Übungsbehandlung für Beinamputierte, damit die Prothesen sicher beherrscht werden. Vorher wurde dieses Konditionstraining im Rahmen der allgemeinen Physiotherapie absolviert. In der gegenwärtigen Form erfolgt die Anleitung und Kontrolle und die Übungsanleitung in ärztlicher und orthopädie-mechanischer Präsenz durch einen spezifisch ausgebildeten Übungsleiter. Es ist Kollege Zimmermann, der in seiner Freizeit als Übungsleiter für Versehrtensport tätig ist und auch diese besondere versehrtensportliche Betreuung leitet. Von seiten der Klinik sind Oberarzt Doz. Dr. sc. med. Kriegshoff, Leiter der Abteilung technische Orthopädie, Dr. med. Peter Berger sowie Kollege Lehmann, Fachorthopädiemechaniker, bei dieser Anleitung zugegen. Die Übungstherapie findet regelmäßig dienstags in der Zeit von 16 bis 19 Uhr statt. Die frisch mit Beinprothesen versehenen Patienten nehmen solange an dieser Übungsbehandlung teil, bis sie im Gebrauch ihrer Prothese sicher sind.

Bisher fanden die Übungen in der Turnhalle statt. Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der Gehschule ist der Innenhof in der Orthopädischen Klinik wieder hergestellt worden und mit einer Gehbahn versehen. Dort sind unterschiedliche Wege, Strecken und Behinderungen aufgebaut, so daß die Prothesenträger auf unterschiedlichem Untergrund zu gehen lernen. Es wechseln Kies, Schotter, Platten und andere Oberflächen ab. Gegenwärtig ist man dabei, für ausreichende Beleuchtung zu sorgen, damit diese willkommene Bereicherung im Therapieplan recht bald voll wirksam wird. Voll Stolz berichtet die Klinik, daß das Jugendkollektiv der Abteilung technische Orthopädie durch Eigenleistung in beachtlichem Umfang und guter Qualität zur raschen Realisierung des Vorhabens beigetragen hat. Es kommen Prothesenträger aus allen Kreisen des Bezirkes zusammen, d. h. es werden nicht nur Patienten der Orthopädischen Klinik behandelt. Gegenwärtig sind es ständig zehn bis zwölf. Voll Stolz berichtet das kleine Kollektiv, daß auch sozialistische internationale Solidarität geübt wurde, als verwundete arabische Soldaten prothetisch versorgt und über die Gehschule nicht nur körperlich, sondern auch psychisch rehabilitiert wurden. Der Übungsleiter, Kollege Zimmermann, ist trotz seiner eigenen körperlichen Behinderung auch regelmäßig nach Bad Düben in die Orthopädische Klinik gefahren, um die dort behandelten angolanischen Freiheitskämpfer in gleicher Weise zu versorgen.

OMR Prof. Dr. med. Claus

Kolloquium war wertvolle Hilfe für die Lehrtätigkeit im MLG

der konferenzbericht

Bereits zum dritten Mal stellte die Forschungsgruppe Universitätsgeschichte/Geschichte des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums ihre Arbeitsergebnisse den Vertretern des MLG von den Universitäten, Hoch- und Fachschulen vor. Auch diesmal konnten die mit dieser Forschungsarbeit eng verbundenen Gäste, Genossin Sonja Eichhofer vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED und Dr. Marianne Braumann, Mitarbeiterin der Abteilung Marxismus-Leninismus beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen begrüßt werden. Ein Kolloquium zur Geschichte des MLG im Jahr 1978 kann natürlich nicht ohne den Zusammenhang zum 30. Jahrestag der Gründung des Franz-Mehring-Institutes gesehen werden. Dieser Gedanke war es auch, den Prof. Dr. Horst Richter, Direktor des Franz-Mehring-Instituts, in seiner Eröffnungsansprache hervorhob. Will man die Einordnung dieses dritten Kolloquiums vornehmen, kann man sich auf die Abschlußeinschätzung der Genossin Dr. Braumann von der Abteilung ML stützen. Sie hob hervor, daß noch vor zwei Jahren viel über die Notwendigkeit der Erarbeitung der Geschichte des MLG gesagt werden mußte, während sich das dritte Kolloquium mit der Umsetzung inhaltlicher Fragen beschäftigen kann.

Diese inhaltlichen Fragen wurden dann auch vom Referenten, Prof. Gottfried Handel in lebendiger und engagierter Art vorgetragen. Erstmalig kann ein eng begrenzter Zeitraum, nämlich der bis zur Einführung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums behandelt werden. In diesem Zusammenhang setzte sich der Referent mit Fragen der Vorgeschichte auseinander. Besonders ausführlich beschäftigte sich Prof. Handel mit der ersten Etappe (1945–1949), der Etappe der Verankerung und Verbreitung des Marxismus an den Universitäten. Hierzu wurden einige neue Zusammenhänge und Fakten vermittelt. Aber immer noch gibt es viele weiße Flecken, bemerkte Prof. Handel und übermittelte den Anwesenden einen ganzen Katalog von offenen Fragen, so u. a.: Wie war die Wirksamkeit der Vorträge und Vorlesungen über den Marxismus-Leninismus in jenen Jahren, wer waren die Lehrkräfte und welche Lehrpläne gab es?

Die Diskussion, in der 9 Teilnehmer zu Wort kamen, (5 Beiträge konnten aus Zeitmangel nicht gehalten werden) stützte sich einmal auf universitätsgeschichtliche Forschungsergebnisse vor allem aus den Universitäten Dresden, Halle und Jena und auf wertvolle Erinnerungen von Aktivisten der ersten Stunde im MLG. Über die Besonderheiten der Entwicklung der GeWifa in Rostock konnte Prof. Hans-Jürgen Friederici vom FMI aufschlußreiche Einzelheiten berichten und Prof. Müller vom FMI konnte wertvolle Erfahrungen über die Vorlesungsgestaltung im ersten Dozentenlehrgang des MLG in Eberswalde vermitteln.

In Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Gründung der DDR werden die Mitarbeiter des MLG in der Lehrtätigkeit aller drei Bestandteile des ML verstärkt historische Lehren berücksichtigen. Auch die Beiträge dieses Kolloquiums, die hoffentlich recht bald den Universitäten und Hochschulen zugängig gemacht werden können, werden dabei eine Hilfe sein.

Gerhard Mathow

Wehrsportliche Wettkämpfe

Im Rahmen des Tages der Wehrbereitschaft an den Sektionen finden die wehrsportlichen Wettkämpfe in der Zeit vom 16. bis 20. Oktober statt. Über 5000 Studentinnen und Studenten des 2. bis 4. Studienjahres, die im Sportunterricht erfaßt sind, werden in dieser Zeit ihre militärsportlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis stellen.

Im militärischen Mehrkampf, Handgranatenweitwurf, Hindernislauf gilt es für die Studierenden, die Einzel- bzw. Mannschaftssiege und für die Sektionen den Wanderpokal des Rektors zu erringen. Auf dem Sportplatz Wettinbrücke werden die Sektionen und Studienjahre nach folgenden Zeiten starten:

16. Oktober
TAS: 7.30–9.30 Uhr, 2. Stj. Frauen; 7.30 bis 9 Uhr, 2./3. Stj. Männer; 9.15 bis 11 Uhr, 3. Stj. Frauen. KuK: 10.30 bis 12 Uhr, 2./4. Stj. Männer und Frauen. ANW: 10.30–12 Uhr, 2./4. Stj. Frauen und Männer. GuL: 12.30–14 Uhr, 2./4. Stj. Männer; 12.30–14.30 Uhr, 2./4 Frauen.

17. Oktober
Chemie: 7–9 Uhr, 2./4. Stj. Männer und Frauen. Biowiss: 7–8.30 Uhr, 2./4. Stj. Männer und Frauen. Geschichte: 9 bis 10.30 Uhr, 2./4. Stj. Männer und Frauen. Phil./WK: 10.30–12.30 Uhr, 2./4. Stj. Männer und Frauen. Journalistik: 13 bis 14 Uhr, 3. Stj. Männer und Frauen; 13.45–15 Uhr, 2. Stj. Männer und Frauen; 14.45–16 Uhr, 4. Stj. Männer und Frauen. Theologie: 13–14 Uhr, 2./4. Stj. Männer und Frauen.

18. Oktober
Wirtschaftswissenschaften: 7–9 Uhr, 2. Stj. Frauen; 8.30–10.30 Uhr, 2./3. Stj. Männer, 3. Stj. Frauen; 9.45–11 Uhr, 4. Stj. Männer und Frauen. Rechtswiss: 10.30–12 Uhr, 2. Stj. Männer und Frauen; 11.30–13 Uhr, 3./4. Stj. Männer und Frauen. Psychologie: 10.30 bis 12 Uhr, 2./4. Stj. Männer und Frauen. Vorkurs: 11.30–12.30 Uhr, Männer und Frauen.

19. Oktober
Mathematik: 12.30–14 Uhr, 2./4. Stj. Frauen, 2. Stj. Männer; 13.30–15 Uhr, 3./4. Stj. Männer. Physik: 14.30–16 Uhr, 2./4. Stj. Männer und Frauen.

20. Oktober
Medizin: 7–9 Uhr, 2. Stj. Frauen und Männer (Hum. Lpz.); 8.30–10.30 Uhr, 2. Stj. Männer und Frauen (Stom. Lpz. u. Erf.); 10–12 Uhr, 3. Stj. Männer und Frauen; 11–13 Uhr, 4. Stj. Männer und Frauen. TV: 13–15 Uhr, 3./4. Stj. Männer und Frauen.

UZ wird über den Verlauf der Wettkämpfe berichten.

Dr. Schachert

UZ

Redaktionskollegium: Dr. Uwe Fischer (verantwortlicher Redakteur), Helmut Rosen (stv. verantwortlicher Redakteur), Gudrun Schaufuß (Redakteur), Dr. Gottfried Dittrich, Dr. Gert Friedrich, Prof. Dr. Gottfried Handel, Dr. Günter Katsch, Dr. Wolfgang Kleinwächter, Gerhard Mathow, Dr. Hansjörg Müller, Manfred Neuhaus, Jochen Schlevoigt, Dr. Karlo Schröder, Prof. Dr. Wolfgang Weiler

Anschrift der Redaktion: 701 Leipzig, Ritterstr. 8/10, Postfach 920, Ruf Nr. 7 19 74 59/460

Satz und Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Duncker", III 18 138, Leipzig. Veröffentlicht unter Lizenznummer 65 des Rates des Bezirkes Leipzig

Bankkonto: 5622-32-550 000 bei der Stadtsparkasse Leipzig

Einzelpreis: 15 Pfennig, 22. Jahrgang/erscheint wöchentlich

UZ historisch

UZ

Leipziger Dunkelmännerbriefe

Die berühmten „Epistolae obscurorum virorum", die 1515 und 1517 in Deutschland erschienen, sind trotz der mehr als viereinhalb verflossenen Jahrhunderte noch heute äußerst lesenswert. Die Verfasser der zur Verteidigung eines der führenden Humanisten, Johannes Reuchlein (1455–1522), dem das Inquisitionsgericht drohte, herausgegebenen Streitschrift wider die mittelalterliche Scholastik, Crotus Rubeanus und Ulrich von Hutten aus dem Erfurter Humanistenkreis, karikieren mit spitzer Feder Verhaltens- und Lebensweisen unter dem Niveau ihrer Zeit stehender Kleriker. Conrad Ferdinand Meyer schrieb über die Wirkung der „Dunkelmännerbriefe" treffend: „Wir haben sie zum Spott der Welt gemacht, wir haben uns und sie in den Tod gelacht". In ihren Briefen entlarven die Scholastiker in einem fürchterlichen „Küchenlatein" ihre Unbildung, Unmoral und frömmelnde Heuchelei; Sieben der Briefe stammen aus Leipzig, zwei von ihnen betreffen die Leipziger Universität. Wie der Zufall es will, widerspiegeln sie alle die Sünden seiner fortschrittsfeindlichen dunklen Gestalten.

Den Reigen der Briefe eröffnet Thomas Langenschneiderius, der sich selbst als „wohlbestallter, wenn auch unwürdiger Bakkalaureus der Theologie" bezeichnet, mit der Beschreibung eines Gelages: „Vor kurzem fand hier ein Aristoteles-Schmaus statt, und die Doktoren, Lizentiaten und Magister waren sehr fröhlich. Auch ich war dort. Zuerst tranken wir drei Schlucke Malvasier, dann trugen wir frische Semmeln auf und eine Suppe, danach hatten wir sechs Gerichte: Fleisch, Hühner und Kapaunen und eins aus Fisch, und immer, wenn der nächste Gang an die Reihe kam, tranken wir Kotzberger und Rheinwein sowie Einbecker und Naumburger Bier."

Nikolaus Ziegenmelker, Bakkalaureus, hat ernsthafte Sorgen mit der griechischen Sprache, wobei er eine erschreckende Unkenntnis offenbart, während der Magister Conradus aus Zwickau in drei Briefen seine Fleisches- und Sinneslust offenbart. Die daraus entstehenden Konflikte löst er folgendermaßen: Neulich predigte ein Magister, „die Priester dürften unter keinen Umständen Konkubinen haben, und er sagte, die Bischöfe begingen eine Todsünde, wenn sie den Mützehnten nähmen und erlaubten, daß die Priester mit Mägden zusammen lebten. Sie müßten diese ein für allemal wegjagen. Wie denn auch immer sei, wir müssen auch vergnügt sein und können daher auch mit Weibern schlafen, wenn es nur niemand sieht, nachher beichten wir ja doch, und Gott ist barmherzig, so daß wir auf Vergebung hoffen dürfen."

Magister Irus Durchleierer klagt die mangelhafte Qualität des wissenschaftlichen Nachwuchses für sein Fachgebiet an der Leipziger Universität: „Die Magister berieten während des Examens darüber, daß sie einige durchfallen lassen wollten. Da sagte ich: ‚Auf keinen Fall! Wenn Ihr auch nur einen durchfallen laßt, wird nachher keiner mehr in das Examen steigen oder einen Grad erwerben wollen, sondern sie werden zu den Poeten gehen'. Und so haben wir sie denn durchkommen lassen. Diese Nachsicht üben wir in folgenden drei Fällen: Erstens beim Alter; denn wenn einer zum Bakkalaureus promoviert werden will, muß er mindestens sechzehn Jahre alt sein, zum Magister aber zwanzig ... zweitens drücken wir bei den Sitten ein Auge zu; denn wenn die Studenten einem Magister und Graduierten den Respekt schuldig geblieben sind, werden sie zurückgewiesen ...

Und dabei wird nach Exzessen geforscht, nämlich, ob sie auf der Straße unanständig waren, bei den Huren verkehrt, Waffen getragen, einen Magister oder Priester geduzt oder in den Hörsälen oder Bursen Tumult gemacht haben. Drittens wird die Regelung angewandt, wenn sie in den Wissenschaften nicht gut bewandert sind ..."

Schließlich jammert Wernherus Stompff, daß sich die Juristen und Poeten an der Leipziger Universität gegen die Magister und Theologen „viel herausnehmen".

G.K./G.S.